

sich selber zur Uhr formen könnte, so dass die Uhr durch die Tätigkeit des Auges dasteht. Es handelt sich dabei nicht um ein Konstruieren oder Schaffen einer subjektiven Welt, sondern darum, dass wir gleichsam Seelensubstanz aus uns herausspinnen und die höheren Welten, in die wir uns hineinleben, müssen diesen Umweg wählen, damit wir ihnen gegenüber treten und sie erkennen können. Sie müssen erst durch unsere eigene Seelensubstanz, die wir ihnen zur Verfügung gestellt haben, durchkriechen. In der physischen Welt stellen sich die Dinge vor uns hin, ohne unser Zutun. Nichts stellt sich in den höheren Welten vor uns hin, wenn wir ihm nicht erst die eigene Seelensubstanz zur Verfügung stellen. Deshalb ist es so schwierig, Subjektives und Objektives auf diesem Plan zu unterscheiden. Denn ganz subjektiv muss sein, was wir aus unserer Seelensubstanz herausspinnen; aber ganz objektiv muss dasjenige sein, was nur das Herausgespinnene benutzt, um zur Wahrnehmung zu kommen.

Schwierigkeit des Unterscheidens von Subjektiven u. Objektiven

II. Vortrag.

Auf dem physischen Plan erscheinen dem Menschen in der Tat wie zwei ganz voneinander getrennte Gebiete des Geschehens, die Tatsachen, die den Naturgesetzen unterliegen, und alles, was den Moralgesetzen unterliegt. Die moralische Welt und die physische Gesetzmässigkeit (es sind damit jetzt nicht "Gesetzmässigkeiten" gemeint nach dem Muster der in der physischen Welt vorhandenen Naturgesetzmässigkeit), also die Welt der Naturgesetze und die Welt der moralischen Gesetzmässigkeit gehen ineinander, wenn man in die spirituelle Welt eintritt.

Natur- u. Moralgesetze werden eins in der spirituellen Welt

Der Seher kann in den spirituellen Welten Seelen begegnen, welche in einer gewissen Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt recht schwere Lebensverhältnisse durchzumachen haben. Zunächst hat er den Eindruck, dass diese Seelen - eine gewisse Kategorie von Seelen - in der geistigen Welt Diener geworden seien von recht furchtbaren geistigen Wesenheiten, und dass sie sich selber durch ihr Leben vor dem Tode zu dieser Arbeit verurteilt haben.

Besondere glückliche gewisse Seelen

Alles, was in der physischen Welt geschieht, geschieht durch Einflüsse aus der geistigen Welt. Auch die Tode, die gewissermassen zur Unzeit eintreten, geschehen durch diese Einflüsse; d.h. sie werden veranstaltet durch Kräfte und Wesenheiten der geistigen Welt. Der Seher sieht Seelen, die da leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, jenen Geistern helfend, die aus den übersinnlichen Welten in die Sinneswelt die Kräfte tragen, welche Seuchen, Krankheiten bringen

welche sozusagen unzeitige Tode bringen! Versucht man nun, das Leben solcher Menschen zurückzugehen bis vor die Zeit, da sie die Pforte des Todes durchschritten haben, dann findet man immer bei denjenigen Menschen, die sich das eben erwähnte Schicksal bereitet haben, dass sie in ihrem Leben Mangel an Gewissenhaftigkeit, Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl gehabt haben.

Leen sollen seelen
als Diener Ahrimans

Verfolgt man Seelen, die im Leben Bequemlichkeit als Eigenschaft hatten, nach dem Tode, so sieht man, wie sich diese Sucht nach Bequemlichkeit fortsetzt nach dem Tode und wie der Mensch dann gleichsam eine Provinz durchleben muss, in welcher er sogar eine gewisse Zeit damit zubringen muss, dass er als Wirkung der Bequemlichkeit zu einem Diener wird des Gottes oder der Götter der Widerstände, jener Götter, die alle die entsprechenden Widerstände der Entwicklung entgegensetzen. Und das sind die Geister, die unter der Oberherrschaft des A h r i m a n stehen.

Verhältnis des
Menschen zu seinem
Leibe

Wenn man es als Seher dahin gebracht hat, physischen Leib und Ätherleib willkürlich zu einer Art von Pflanze zu machen, dadurch dass man aus ihnen heraus ist, dann weiss man etwas, was sich nicht anders ansprechen lässt, als wenn etwas die Sonne sprechen würde, wenn sie hinuntersehen würde auf die Pflanzen und sich denselben gegenüber sehen würde. Da könnten sie sagen: "Ja, dieser physische Leib und Ätherleib der Pflanze gehört zu mir, weil er braucht, was ich ihm zusenden kann!" Genau so kann das Ich des Menschen sagen zu seinem physischen Leib und Ätherleib: "Das gehört zu mir, wie die Pflanze zur Sonne; ich bin wie eine Sonne für den physischen Leib und Ätherleib." So lernt der Mensch mit Notwendigkeit sprechen von seinem Ich! Und ebenso lernt er von seinem astralischen Leib so sprechen, wie der Mond und auch die Planeten zur Pflanze sprechen müssten. Das ist ein ganz besonders wichtiges Mysterienerlebnis.

Das "Sehen der
Sonne um Mitternacht"

In dieser Weise ist dieses Mysterienerlebnis als unmittelbare Erfahrung - als wirkliches Erlebnis - zuerst gepflegt worden in den Mysterien des Zarathustra und dann über die ganze Weltentwicklung hin bis wieder in die Mysterien des heiligen Grals. Benannt wurde es immer, dieses Erlebnis, weil es der Mensch - namentlich während der ägyptischen Mysterienzeit - am deutlichsten hatte, wenn er schlafend um die Mitternacht geistig die Sonne schaute und sich mit ihren Kräften so vereint fühlte, wie es charakterisiert worden ist, genannt wurde es, "die Sonne um Mitternacht sehen", Erleben des Sonnenhaften im eigenen

Ich als eine Sonnenkraft, die auf physischen Leib und Ätherleib scheint.

III. Vortrag.

*Verschiedenartigkeit
früherer u. heutiger
Seelen-
erlebnisse bei
der Einweihung*

Der Mensch der Gegenwart fühlt Schmerz-
lichstes, wenn er so hinaufgestiegen ist in die hö-
heren Welten, fühlt trotz alles Glanzes, trotz al-
ler Begegnung mit den hehren Wesenheiten eine unge-
heure Leerheit in seinem Innern. Und wenn nichts
Anderes eintreten würde, so müsste eigentlich bei
einem längeren Erleben dieser Leerheit und Einsam-
keit, dieser Verlassenheit in den höheren Welten
doch eine Art von Verzweiflung über die Seele kom-
men.

Man möchte sagen: "Wenn du hinaufsteigst
als gegenwärtiger Mensch jetzt in diese höheren
Welten, so trifft dich Verzweiflung, Verlassenheit;
aber da zeigen dir Bilder, gewisse Vorgänge, die
längst vergangen sind, solche Vorgänge, die darin
bestehen, dass in vergangenen Zeiten andere Menschen
aufgestiegen sind in die Welten, in welche du jetzt
aufsteigen willst. Ja, du kannst wohl auch aus dem,
was du jetzt da wie erinnernd schaust, erkennen,
dass deine eigene Seele einmal beteiligt war in
früheren Inkarnationen an dem, was diese Menschen,
die damals in die höheren Welten aufgestiegen sind,
erlebt haben."

Es könnte sich ja herausstellen, dass die
Seele eines Menschen der Gegenwart das, was sie da
schaut in längst vergangenen Zeiten, als e i g e n e
Erlebnisse schaut, die einmal in vergangenen Zeiten
durchgemacht worden sind. Dann wäre eine solche
Seele in längst vergangenen Zeiten eben ein Binge-
weihter gewesen. Wenn dies nicht der Fall ist, so
wird sie nur wissen, dass sie in Verbindung gestan-
den ist mit solchen, die als Initiierte in vergan-
genen Zeiten in die höheren Welten aufgestiegen
sind, - dass sie sich aber jetzt einsam und verlas-
sen fühlt, während jene einstmals initiierten See-
len sich in denselben Welten nicht einsam und ver-
lassen fühlten, sondern innerste Seligkeit in diesen
Welten empfanden. Das kam davon her - so erkennt
man weiter - dass in jenen alten Zeiten die Seelen
eben anders geartet waren, und dass sie deshalb
das, was da geschaut wird, anders erlebten.